Hochbaulicher und freiraumplanerischer Realisierungswettbewerb „Ersatzneubau KITA – Gute Laune“ in Lübben

Leitgedanken des Entwurfes

Der Individualität heranwachsender Menschen und den Bedürfnissen der Gemeinschaft ein unverwechselbares ZUHAUSE im Quartier geben.

Die Klärung der stadträumlichen Situation durch Präsenz und Ausbildung einer Adresse für die Kita und den Quartierstreff herbeiführen.

Mit einer definierten und gleichzeitig fantasievollen Freiraumgestaltung Angebote und Möglichkeitsräume für Kinder und Quartierbewohner schaffen.

Umsetzung von nachhaltigen Neubau-Konzepten, auf allen planerischen Ebenen, um der Verantwortung für Zukunft und Klima gerecht zu werden.

Das Städtebauliche Konzept

Die vorhandene Bebauungsstruktur erhält im Sinne der Quartiersentwicklung durch den neuen multifunktionalen Baustein eine markante Ergänzung und gleichzeitig einen nördlichen Abschluss im Bearbeitungsgebiet.
Die kompakte Baumasse des Sonderbausteins steht in deutlichem Kontrast zur vorherrschenden Zeilenbauweise und bietet, wie andere Bausteine im Quartier auch, identifikationsstiftendes Potential.
Durch den Ersatz der vorhandenen Garagenanlage und die Qualifikation des Grünraumes wird die städtebauliche Qualität der unmittelbaren Umgebung deutlich erhöht. Zusammen mit der fußläufigen und verkehrlichen Erschließung (ÖPNV, MIV und Rad) des Kita-Standortes von der Hartmannsdorfer Straße aus, wird die Stichstraße „Am Eichengrund“ entscheidend aufgewertet.
Bedeutung, Nutzung und Sichtbarkeit des neuen adressbildenden Baukörpers werden durch die großzügige Vorplatzgestaltung gesteigert.
Die Setzung des Gebäudes grenzt den öffentlichen Raum klar von den durch die Kita-Gemeinschaft genutzten Freibereichen ab. Folgerichtig orientieren sich die intimeren Aufenthalts- und Spielbereiche der Kinder zur quartiersinternen Bewegungsachse nach Süden und profitieren damit von einer optimalen Besonnung und Belichtung. Die öffentliche Nutzung der Flächen nimmt wiederum in Richtung der südlich gelegenen Zeilenbauten zu. Dabei folgt diese Ordnung auch dem konzeptionellen Ansatz, von Norden nach Süden, im Verlauf des Grundstücks, die Versiegelung immer weiter zu reduzieren. Gleichzeitig werden die Freiflächen qualifiziert und so die Verbindung von Wohnquartier und Naturraum/Kleingärten gestärkt.

Das räumlich-architektonische Konzept

Grundsätzlich stellt der in freier Geometrie und in Holzbauweise entwickelte Baukörper einen Kontrapunkt zu der von Typenbauweise dominierten Umgebung dar. Er soll insgesamt darauf verweisen, in welcher Art und Weise mit der Verantwortung gegenüber Umwelt und Gemeinschaft in heutiger Zeit Neubauten erstellt werden können.
Der kompakte und frei gegliederte Baukörper entwickelt sich parallel zum vorhandenen Wegeverlauf des Eichengrundes, nimmt dabei Richtungen von Grundstücksgrenzen und topografischen Gegebenheiten auf und verzahnt somit ins Gebiet.
Durch die räumlichen und höhenseitigen Versätze der beiden Teile des Baukörpers entstehen sowohl der klar definierte Vorplatz als auch die Ablesbarkeit der beiden Hauptfunktionen.
Zusammen formulieren die beiden voneinander getrennten Haupteingänge mit einem großen, gemeinsamen Gebäudeausschnitt eine klare Willkommensgeste und Eingangssituation. Hier begegnen sich Besucher des Quartierstreffs und der Kita, es entstehen Kommunikationsanreize, die die Gemeinschaft und das Miteinander qualitativ befördern. Das Bespielen des Vorplatzes bei Festen und Veranstaltungen wird auch durch die jeweils ebenerdig angeordneten Küchen- und Speisebereiche in Kita und Quartierstreff vereinfacht.
Im Eingangsbereich befindet sich auch der gemeinsam genutzte, durch eine Art Schleuse getrennte Aufzug.
Die Kindertagesstätte wird durch das zentral angeordnete, räumlich und atmosphärisch dominierende Atrium geprägt. Das „Herz“ der Kita ist als offener und im Erdgeschoss begehbarer Innenhof konzipiert, um ihn herum sind alle Gruppenbereiche angeordnet. Diese gemeinsame Mitte stellt das Zentrum der Gemeinschaft dar und bietet zusätzliche Orientierung innerhalb der zahlenmäßig großen Einrichtung. Im Erdgeschoss ist dieser Außenbereich für die Erweiterung des Kinderrestaurants, aber auch als Außenbühne für Theaterspiel oder am Nachmittag für die Lerngruppen der Hortbetreuung nutzbar. Einfache Verschattungs- und Regenschutzelemente können die Nutzbarkeit in allen Jahreszeiten erweitern.
Kinder und Eltern aller Altersstufen sowie Besucher erreichen vom verteilenden Foyer aus entweder auf kurzem Weg die Krippenbereiche im Erdgeschoss oder über die großzügige Freitreppe mit Sitzstufen die Kindergartengruppen. Im Bereich der Treppenanlage verknüpfen sich alle Verkehrswege zu den einzelnen Funktionsbereichen, wie Mehrzweckhalle im Quartierstreff, direkter Ausgang in den Hof, Kinderrestaurant oder Personalbereich, im Obergeschoss zu den Hort- und Ü3-Gruppen sowie Bewegungs- und Themenräumen.
Die Aufweitungen um Foyer und Treppe stellen Treff- und Sammelpunkte vor Ausflügen, zum Mittagessen, Warte- und Kommunikationszonen dar, die angrenzenden Räume des Restaurants, der Kinderküche und des Atriums erweitern dessen Nutzungspotential entscheidend.
Im Erdgeschoss sind die beiden Gruppenmodule U3, mit direktem Zugang zu den teilüberdachten Außenterrassen und angrenzendem Außenspielbereich angeordnet. Ihre innere Organisation gewährleistet, ausgehend von den zentralen Garderoben, ein Höchstmaß an funktionaler Verknüpfung.
Der Bereich Restaurant mit Kinderküche und angeschlossenem Ausgabeküchenbereich ist nach Norden, zum Vorplatz orientiert und nach Süden in den Innenhof saisonal erweiterbar.

Im Obergeschoss lassen sich über die zentrale Treppe sowohl die Bewegungs- und Theaterräume als auch die Hort- und Gruppenmodule Ü3 erreichen. Die Module und Gruppenräume sind ähnlich denen im Erdgeschoss organisiert, zusätzlich intern verbunden und darüber hinaus mit Laubengängen an die Außentreppen angeschlossen. Der Hortbereich orientiert sich nach Norden, hat aber gleichzeitig großzügige Öffnungen und Verglasungen nach Süden, zum voll verglasten Innenhof.
Beide Geschosse sind offen und transparent gestaltet, mit vielen Ein-, Durch- und Ausblicken, aber auch Rückzugsmöglichkeiten für die Kinder. Mittels Möblierung und fester Einbauten werden die notwendigen Differenzierungen innerhalb der Gruppenräume hergestellt.
Der Quartierstreff, räumlich stark durch die Veranstaltungshalle geprägt, greift das Thema der Ein- und Durchblicke ebenfalls auf. Das Kleine Foyer mit mobiler Garderobe kann bei Bedarf mit der Quartiersküche gekoppelt werden. Die Mehrzweckhalle ist ein- oder zweifach geteilt nutzbar und bietet im Südosten an ihrer gesamten Stirnseite Ausblick in die Kultur- und Naturlandschaft der Spreeniederung. Die abtrennbaren Teilbereiche der Veranstaltungshalle können für Familien- oder Vereinsfeste unabhängig voneinander genutzt werden, sie sind an die Küche koppelbar. Durch den nördlich der Halle gelegenen Erschließungsgang können alle Teilbereiche auch separat genutzt werden.
Beratungs- und Besprechungsräume liegen im Obergeschoss, sie können auch über den Nebeneingang im Norden erreicht werden und gewährleisten somit bei Bedarf das nötige Maß an Privatsphäre. Vom Obergeschoss ist die Halle im Sinne einer Empore einsehbar.
Die Barrierefreiheit ist in allen Bereichen der Einrichtungen gegeben. Sowohl ein gemeinsam nutzbarer Aufzug als auch ausreichend groß bemessene Bewegungsflächen sind vorgesehen.
Das raumakustische Konzept sieht in allen Aufenthaltsräumen akustisch wirksame Maßnahmen in Form von Decken- und Wandelementen (ab 2,30 m) aus Holz-/Holzfaserkonstruktionen vor. Deren Bemessung erfolgt beispielhaft, aber nutzungsbezogen. Um auch in den Bereichen der Flure, der Foyers und der Treppenanlagen geringe Nachhallzeiten zu erreichen, werden diese gesondert bemessen.

Das Freiraumkonzept
Gesamtkonzept: Die Anlage besitzt bereits im Bestand einen klaren Verlauf von stark versiegelter zu naturnaher Fläche, dieser wird auf das Gesamtkonzept übertragen. Diese Ausrichtung wird durch den Flächennutzungsplan bestätigt und begünstigt. Aus diesem Grund sind die Parkflächen, der Vorplatz sowie das Gebäude selbst im Norden angeordnet. Flankiert wird der Hochbau von einem umlaufenden Weg, welcher sich im südöstlichen Bereich zu einer Terrasse aufweitet. Südlich des Gebäudes schließen die Freianlagen des Kindergartens direkt an. Die Abstufung der Größe der versiegelten Flächen verdeutlicht den beschriebenen Verlauf. Während die Rollerbahn und Sandflächen noch relativ großzügig dimensioniert sind, werden die befestigten, öffentlichen Flächen in Richtung Süden immer kleiner. Diese kleinteilige Nutzung ermöglicht es, ein breites Spektrum an Interessen und Nutzergruppen abzudecken. So können der Grillplatz, der Streetball-Platz und diverse Sitzmöglichkeiten in Nischen als Treffpunkte für kleinere Gruppen dienen. Der Bolzplatz mit kleiner Tribüne im Böschungsbereich, die Festwiese im Zentrum und die Hundewiese sind auch für größere Nutzergruppen verfügbar. Die Nischen im Süden, welche durch einen Weidentunnel erreichbar sind, bieten hingegen ruhige und zurückgezogene Möglichkeiten zum Verweilen. Der Entwurf der Freianlagen korrespondiert in vielerlei Hinsicht stark mit dem neu geplanten Gebäude. So leitet sich die Formsprache der Wege und Einfassungen von der Kubatur des Gebäudes ab, während sich die angrenzenden Freiflächen an den Ausgängen des Hochbaus orientieren.
Verkehrskonzept: Die Erschließung der Pkw-Stellflächen wird durch eine dauerhafte Nutzung als Parkplatz im Nordosten und eine variabel nutzbare Fläche im Nordwesten getrennt. Durch diese Aufteilung entsteht die Möglichkeit, den Vorplatz bei erhöhtem Bedarf als Parkfläche zu nutzen. Im Regelbetrieb der Kita kann die Parkfläche auf dem Vorplatz als „Kiss and Ride"-Parkfläche oder für Veranstaltungen im Außenbereich verwendet werden. Die Gesamtanzahl von 57 Stellflächen wird erreicht. Zu Zeiten mit geringem Bedarf an Parkmöglichkeiten, wirkt die Fläche als einladender Vorplatz für den städtebaulichen Solitär mit seiner herausstechenden Kubatur. Die Grünflächen auf dem Vorplatz lenken die Besucher in Richtung der Eingänge und können an zentraler Stelle ebenfalls als Treffpunkt oder Wartebereich genutzt werden. Die Form direkt vor dem Haupteingang wird abgesehen von der Bank in Richtung Norden ebenerdig gestaltet. Da die Fläche stark frequentiert sein wird und sich in exponierter Lage befindet, bietet sie Potenzial für eine besondere Gestaltung durch „Kunst am Bau". Ein Wasserspiel, besonderes Plattenmuster oder Skulpturen wären an dieser Stelle denkbar. Der Einschub in die Grünfläche westlich davon kann als Abstellfläche für Fahrräder, Kinderwagen und Rollatoren verwendet werden.
Für die interne Erschließung der Freiflächen werden die angrenzenden Wege zu einem Rundweg zusammengefasst, von dem die verschiedenen Anschlüsse zu den einzelnen Nutzungen abzweigen. Die Freifläche der Kita wird durch Brüche in den Pflanzflächen zu den öffentlichen Anlagen geöffnet und durch Tore getrennt. Somit können die Spielflächen bei Bedarf auch an bestimmten Zeiten öffentlich zugänglich gemacht und die Pflege erleichtert werden.
Der Spielbereich der Kita wird durch eine Rollerbahn gegliedert, welche alle angrenzenden Flächen erschließt bzw. eingrenzt. Die Bahn selbst erhält leichte Gefällewechsel für eine abwechslungsreiche Fahrt und den Anschluss der Hügellandschaft der Pflanz- und Rasenflächen. Ein kleiner Holzzaun mit integrierten Spielelementen trennt die U3- von den Ü3-Bereichen und erhält auf der Rollerbahn Tore. Somit kann die große Runde geöffnet oder jeweils die kleinen „loops" getrennt bespielt werden.

Das Tragwerkskonzept und Konstruktion
Hauptbaustoff für die Errichtung der Kita ist der nachwachsende Rohstoff Holz. Dabei nutzt das Tragwerkskonzept die Flexibilität, die der Baustoff bietet und kombiniert Stützen-Träger-Bauweise (stabförmiger Lastabtrag) mit Brettsperrholzdecken (flächige Tragwirkung) und BSH-Trägern (Biegeträger) in Sondersituationen. Der Einsatz dieser unterschiedlichen Bauweisen erfolgt konzeptionell geordnet:
- im Baukörper der Kita „legen" sich drei Stützen-Träger-Reihen um den Kern, Brettsperrholzdecken liegen mit konzentrischer Spannrichtung auf diesen Reihen und bilden den horizontalen Raumabschluss
- im Eingangsbereich sowie im Kinderrestaurant (nördlicher Bereich der Kita) liegen zusätzliche BSH-Träger in der Brüstungsebene, um als Überzug die Auskragungen aufzufangen
- auch für den Quartierstreff ist eine Stützen-Träger-Konstruktion mit Brettsperrholzdecken vorgesehen

- in der Sporthalle bilden BSH-Träger die Tragfunktion innerhalb eines Balkenrostes mit der Anmutung einer Kassettendecke Diese Dachkonstruktion nimmt zusätzliche große Oberlichter auf, die bei Veranstaltungen für festliche Atmosphäre sorgen.
Die Dimensionierung aller tragenden Holzbauteile erfolgt nach den Maßgaben der Tragfähigkeit, Durchbiegung und des notwendigen Feuerwiderstandes entsprechend Brandschutzkonzept.
Die Verwendung von tragenden Stahlbetonteilen beschränkt sich auf die Bodenplatte, ggf. mit Frostschürzen, den Aufzugsschacht und das nördliche Treppenhaus.

Das Materialkonzept und die Nachhaltigkeit
Insgesamt werden architektonische Qualität, ein hohes Maß an Funktionalität und eine nachhaltige Bauweise so miteinander verbunden, dass eine optimale Nutzbarkeit entsteht. Gleichzeitig wird insbesondere durch die Stütze-Riegel-Bauweise ein hohes Maß an funktionaler Flexibilität gewährleistet.
Holz wird zwar in den erforderlichen Bereichen aus hygienischen und brandschutztechnischen Gründen verkleidet, dennoch ist der Einsatz von Holz sinnvoll, da er zum einen als CO2-Senke gilt, zum anderen ist die CO2-Bilanz bei der Herstellung geringer als bei konventionellen Baustoffen.
Das Abbruchmaterial der Garagen und Betonplatten soll vor Ort zerkleinert, gelagert und als Unterbau für die Gründung und als Zuschlag für Recycling-Beton in den Bodenplatten wiederverwendet werden.
Das äußere Erscheinungsbild wird durch die vorgehängte, hinterlüftete Holzfassade geprägt. Der nachwachsende Rohstoff Holz ist einfach zu warten und zu reparieren. Bei der Verwendung des Hauptbaustoffes Holz kommt hinzu, dass neben der Stärkung der regionalen Handwerkerschaft auch rationelle Fertigungsmethoden, kurze Bauzeiten, ein hoher Grad der Vorfertigung sowie die komplette Recyclingfähigkeit am Ende der Lebensdauer gegeben sind.
Leimfreie Holzoberflächen im Inneren des Gebäudes ermöglichen eine baubiologisch hochwertige Umgebung für die zu betreuenden Kinder. Ebenso sind eine angenehme Raumatmosphäre und eine spannungsreiche Materialhaptik möglich. Im Inneren werden der Gebrauchstauglichkeit und Widerstandsfähigkeit mit pflegeleichten Oberflächen und robusten bauphysikalischen Aufbauten entsprochen.

Das energetische Konzept und Wirtschaftlichkeit
Im Einklang mit dem Materialkonzept wird auf einen ressourcenschonenden Energieeinsatz und eine hohe Nachhaltigkeit durch das Energiekonzept Wert gelegt.
Die leichte und höchstgedämmte Gebäudehülle (in Summe 26 cm Außenwanddämmung, 28 cm Dachdämmung und 3-fach verglaste Fensterkonstruktionen) ist der bauliche Ausgangspunkt des energetischen Konzeptes, das die Transmissionswärmeverluste minimiert. In Kombination mit Erdwärmepumpe und Energiegewinnung durch Photovoltaikanlagen auf den Dächern beider Bauteile wird eine ausgeglichene Energiebilanz (0-Energiehaus) erwartet. Das je nach Anforderung raumweise steuerbar ausgelegte hybride Lüftungssystem lässt einen sparsamen, am tatsächlichen Bedarf orientierten, Einsatz zu.
Eine Kühlung ist nicht vorgesehen. In den Sommermonaten ist eine verstärkte Nachtlüftung (auch über den Innenhof der Kita) in Verbindung mit passivem Sonnenschutz (Raffstoreanlagen) und den nach Osten, Süden und Westen gerichteten verschattenden Bauteilen vorgesehen.
Die aufgezeigten Maßnahmen, die bewusste Verringerung des CO2-Fußabdruckes des Gebäudes über seine gesamte Lebensdauer und das Bestreben nach einer hohen Nutzungsneutralität, tragen einen Großteil zur Minimierung der Lebenszykluskosten und dem Erreichen einer nachhaltigen Ökobilanz bei. Den deutlich höheren Investitionskosten gegenüber einem in konventioneller Bauweise errichteten Gebäude, lassen sich die erreichbare Vorbildwirkung (CO2-Neutralität) als öffentliches Gebäude, die langfristige Amortisation und die geringeren „cradle to cradle“-Lebenszykluskosten sowie niedrige Betreiberkosten gegenüberstellen.

Das Brandschutzkonzept
Das kompakte Gebäude mit seinen beiden 2-geschossigen Gebäudeteilen ist als ungeregelter Sonderbau in allen Ebenen in etwa gleich große Teilnutzungseinheiten (TNE) aufgeteilt. Es gibt im ganzen Haus keine notwendigen Flure. Innerhalb der Teilnutzungseinheiten sind sowohl flexible Nutzungen der Verkehrsflächen möglich als auch geringere Anforderungen an die Türqualitäten umsetzbar. Aus jeder separaten Nutzungseinheit sind zwei Rettungswege oder ein Rettungsweg und ein sicherer Bereich innerhalb von weniger als 35 m erreichbar.
Konkret sind im Kita-Bereich sowohl im EG als auch im OG drei TNE vorgesehen: im Erdgeschoss, Grundmodul 1 U3, Grundmodul 2 U3 und die TNE Restaurant mit angeschlossenem Foyer und Personalbereich, im Obergeschoss sind das die TNE Grundmodul 1 Ü3, Grundmodul 2 Ü3, Grundmodul Hort mit angeschlossenen Bewegung- und Sporträumen. Diese Teilnutzungseinheiten sind durch Brandschutztüren mit Offenhaltungs- und Öffnungshilfefunktion versehen. Die Rettungswege im EG führen aus den TNEs direkt ins Freie. Alle TNEs des OGs werden über die (notwendigen) Außentreppen in Verbindung mit den Laubengängen entfluchtet. Die innen liegende Treppe ist kein Fluchtweg. Um die Verrauchung des OGs über deren Treppenraum zu verhindern erhält das OG einen rauchdichten Abschluss.
Im Gebäudeteil des Quartierstreffs sind im EG die größte Nutzungseinheit mit Veranstaltungssaal, Foyer und Quartiersküche sowie die zweite TNE mit Abstell- und den Umkleideräumen vorgesehen. Im Obergeschoss befindet sich die dritte Nutzungseinheit mit den Beratungsräumen, Technik- und Lagerflächen sowie den dazugehörigen Verkehrsflächen. Von hier lässt sich auch das notwendige Treppenhaus mit seinem direkten Ausgang ins Freie anordnen. Der zweite Rettungsweg wird über die Schleuse, am Aufzug vorbei, in den Sicheren Bereich der Kita bereitgestellt. Die an der Außenfassade des Gebäudes eingeordnete notwendige Treppe und deren Treppenhauswände sind nicht brennbar ausgeführt (siehe Materialkonzept).
Die selbstschließenden Türen der Anlage haben Feststellanlagen oder werden mittels Freilauftürschließer leichtgängig gestaltet.
Kita und Quartierstreff werden mit automatischen Rauchmeldern überwacht und sind mit Sicherheitsbeleuchtung ausgerüstet. Der Gebäudekomplex wird über eine Alarmierungsanlage verfügen.
Der bauliche Brandschutz der Tragkonstruktion wird im Regelfall mit der Mischkonstruktion und ohne zusätzliche Verkleidende Maßnahmen gewährleistet. Die Stahlbetonbauteile weisen zusammen mit den stab- und plattenförmigen, auf Abbrand berechneten Holztragelementen den notwendigen Feuerwiderstand auf. Die Wände des Treppenhauses und der Brandabschnitte sind als Stahlbeton- oder Mauerwerkskonstruktionen ausgebildet.

Vogelperspektive von Nordwesten

Lageplan | 1:500

Hochbaulicher und freiraumplanerischer Realisierungswettbewerb

Ersatzneubau KITA - Gute Laune in Lübben (Spreewald)

Leitgedanken des Entwurfes
Der Individualität heranwachsender Menschen und den Bedürfnissen der Gemeinschaft ein unverwechselbares ZUHAUSE im Quartier geben.

Die Klärung der stadträumlichen Situation durch Präsenz und Ausbildung einer Adresse für die Kita und den Quartierstreff herbeiführen.

Mit einer definierten und gleichzeitig fantasievollen Freiraumgestaltung Angebote und Möglichkeitsräume für Kinder und Quartierbewohner schaffen.

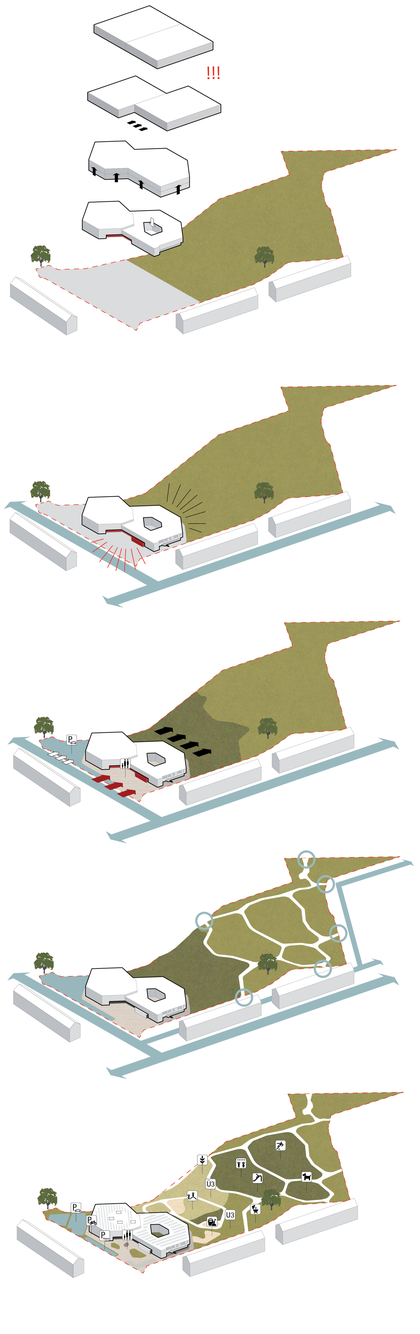
Umsetzung von nachhaltigen Neubau-Konzepten, auf allen planerischen Ebenen, um der Verantwortung für Zukunft und Klima gerecht zu werden.

Die Städtebauliche Einordnung
Die vorhandene Bebauungsstruktur erhält im Sinne der Quartiersentwicklung durch den neuen multifunktionalen Baustein eine markante Ergänzung und gleichzeitig einen nördlichen Abschluss im Bearbeitungsgebiet.
Die kompakte Baumasse des Sonderbausteins steht in deutlichem Kontrast zur vorherrschenden Zeilenbauweise und bietet, wie andere Bausteine im Quartier auch, identifikationsstiftendes Potential.
Durch den Ersatz der vorhandenen Garagenanlage und die Qualifikation des Grünraumes wird die städtebauliche Qualität der unmittelbaren Umgebung deutlich erhöht. Zusammen mit der fußläufigen und verkehrlichen Erschließung (ÖPNV, MIV und Rad) des Kita-Standortes von der Hartmannsdorfer Straße aus, wird die Stichstraße „Am Eichengrund" entscheidend aufgewertet.
Bedeutung, Nutzung und Sichtbarkeit des neuen adressbildenden Baukörpers werden durch die großzügige Vorplatzgestaltung gesteigert.
Die Setzung des Gebäudes grenzt den öffentlichen Raum klar von den durch die Kita-Gemeinschaft genutzten Freibereichen ab. Folgerichtig orientieren sich die intimeren Aufenthalts- und Spielbereiche der Kinder zur quartiersinternen Bewegungsachse nach Süden und profitieren damit von einer optimalen Besonnung und Belichtung. Die öffentliche Nutzung der Flächen nimmt wiederum in Richtung der südlich gelegenen Zeilenbauten zu. Dabei folgt diese Ordnung auch dem konzeptionellen Ansatz, von Norden nach Süden, im Verlauf des Grundstücks, die Versiegelung immer weiter zu reduzieren. Gleichzeitig werden die Freiflächen qualifiziert und so die Verbindung von Wohnquartier und Naturraum/Kleingärten gestärkt.

Das räumlich-architektonische Konzept
Grundsätzlich stellt der in freier Geometrie und in moderner Holzbauweise entwickelte Baukörper einen Kontrapunkt zu der von Typenbauweise dominierten Umgebung dar. Er soll insgesamt darauf verweisen, in welcher Art und Weise mit der Verantwortung gegenüber Umwelt und Gemeinschaft in heutiger Zeit Neubauten erstellt werden können. Der kompakte und frei gegliederte Baukörper entwickelt sich parallel zum vorhandenen Wegeverlauf des Eichengrundes, nimmt dabei Richtungen von Grundstücksgrenzen und topografischen Gegebenheiten auf und verzahnt somit ins Gebiet.
Durch die räumlichen und höhenseitigen Versätze der beiden Teile des Baukörpers entstehen sowohl der klar definierte Vorplatz als auch die Ablesbarkeit der beiden Hauptfunktionen. Zusammen formulieren die beiden voneinander getrennten Haupteingänge mit einem großen, gemeinsamen Gebäudeausschnitt eine klare Willkommensgeste und Eingangssituation. Hier begegnen sich Besucher des Quartierstreffs und der Kita, es entstehen Kommunikationsanreize, die die Gemeinschaft und das Miteinander qualitativ befördern. Das Bespielen des Vorplatzes bei Festen und Veranstaltungen wird auch durch die jeweils ebenerdig angeordneten Küchen- und Speisebereiche in Kita und Quartierstreff vereinfacht.

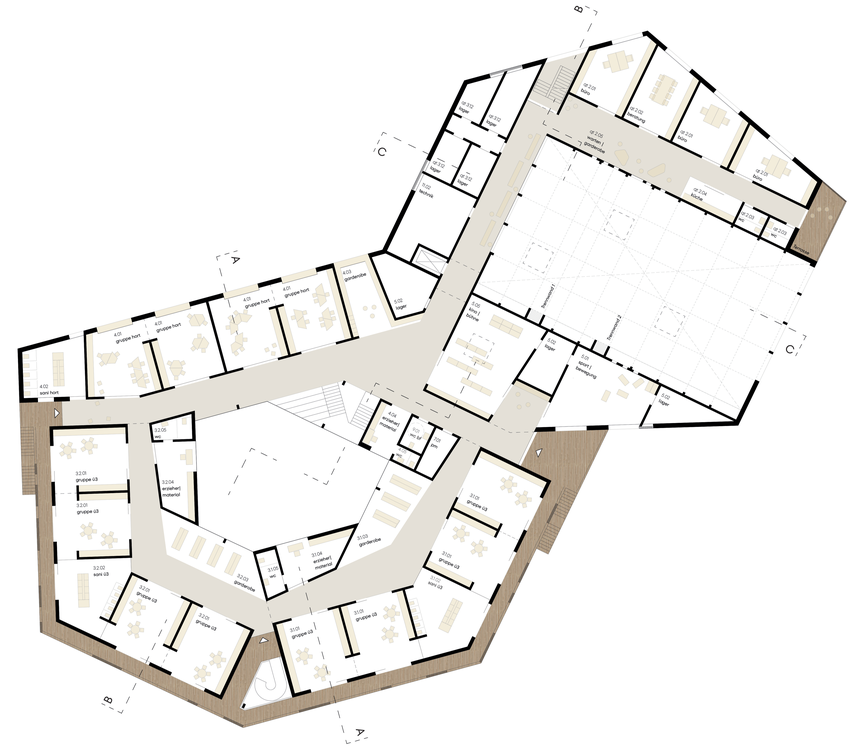
Die Kindertagesstätte wird durch das zentral angeordnete, räumlich und atmosphärisch dominierende Atrium geprägt. Das „Herz" der Kita ist als offener und im Erdgeschoss begehbarer Innenhof konzipiert, um ihn herum sind alle Gruppenbereiche angeordnet. Diese gemeinsame Mitte stellt das Zentrum der Gemeinschaft dar und bietet zusätzliche Orientierung innerhalb der zahlenmäßig großen Einrichtung. Im Erdgeschoss ist dieser Außenbereich für die Erweiterung des Kinderrestaurants, aber auch als Außenbühne für Theaterspiel oder am Nachmittag für die Lerngruppen der Hortbetreuung nutzbar. Einfache Verschattungs- und Regenschutzelemente können die Nutzbarkeit in allen Jahreszeiten erweitern.
Im Erdgeschoss sind die beiden Gruppenmodule U3, mit direktem Zugang zu den teilüberdachten Außenterrassen und angrenzendem Außenspielbereich angeordnet. Ihre innere Organisation gewährleistet, ausgehend von den zentralen Garderoben, ein Höchstmaß an funktionaler Verknüpfung. Die Anordnung von direkten Zugängen in den großen Sanitärbereich aus den anliegenden Gruppenräumen erhöht die innere Flexibilität eines Moduls noch einmal.
Der Bereich Restaurant mit integrierter Kinderküche und angeschlossenem Ausgabeküchenbereich ist nach Norden, zum Vorplatz orientiert und nach Süden in den Innenhof saisonal erweiterbar.
Im Obergeschoss lassen sich über die zentrale Treppe sowohl die Bewegungs- und Theaterräume als auch die Hort- und Gruppenmodule U3 erreichen. Die Module und Gruppenräume sind ähnlich denen im Erdgeschoss organisiert, zusätzlich intern verbunden und darüber hinaus mit Laubengängen an die Außentreppen angeschlossen. Der Hortbereich orientiert sich nach Norden, hat aber gleichzeitig großzügige Öffnungen und Verglasungen nach Süden, zum voll verglasten Innenhof.
Beide Geschosse sind offen und transparent gestaltet, es gibt viele Ein-, Durch- und Ausblicke, aber auch Rückzugsmöglichkeiten für die Kinder. Mittels Möblierung und fester Einbauten werden die notwendigen Differenzierungen innerhalb der Gruppenräume hergestellt.
Der Quartierstreff, räumlich stark durch die Veranstaltungs-halle geprägt, greift das Thema der Ein- und Durchblicke ebenfalls auf. Die beiden Hauptachsen der inneren Erschließung enden im Erdgeschoss und im Obergeschoss mit ‚offenen Fenstern', einmal im internen, nördlich angeordneten Treppenhaus und weiterhin im östlichen Bereich mit Blick in die Umgebung. Nach Westen ist die funktionale Verknüpfung zur Kita über die Aufzugsschleuse vorhanden.
Das Kleine Foyer mit mobiler Garderobe kann bei Bedarf mit der Quartiersküche gekoppelt werden. Die Mehrzweckhalle ist ein- oder zweifach geteilt nutzbar und bietet im Südosten an ihrer gesamten Stirnseite Ausblick in die Kultur- und Naturlandschaft der Spreeniederung. Die abtrennbaren Teilbereiche der Veranstaltungshalle können für Familien- oder Vereinsfeste unabhängig voneinander genutzt werden, sie sind an die Küche koppelbar. Durch den nördlich der Halle gelegenen Erschließungsgang können alle Teilbereiche auch separat genutzt werden.
Beratungs- und Besprechungsräume liegen im Obergeschoss, sie können auch über den Nebeneingang im Norden erreicht werden und gewährleisten somit bei Bedarf das nötige Maß an Privatsphäre. Vom Obergeschoss ist die Halle im Sinne einer Empore einsehbar. Die Barrierefreiheit ist in allen Bereichen der Einrichtungen gegeben. Sowohl ein gemeinsam nutzbarer Aufzug als auch ausreichend groß bemessene Bewegungsflächen sind vorgesehen.
Das raumakustische Konzept sieht in allen Aufenthaltsräu-men akustisch wirksame Maßnahmen in Form von Decken- und Wandelementen (ab 2,30 m) aus Holz-/Holzfaserkonstruktionen vor. Deren Bemessung erfolgt beispielhaft, aber nutzungsbezogen.
Um auch in den Bereichen der Flure, der Foyers und der Treppenanlagen geringe Nachhallzeiten zu erreichen, werden diese gesondert bemessen. Entsprechend der tatsächlichen Anforderungen an den Mehrzwecksaal sind Absorptionsflächen an vertäfelten Wand- und Deckenflächen vorgesehen.

Schwarzplan | 1:5000



Setzung | Konzeption Bebauung | Freiraum | o.M

Lageplan mit Erdgeschossgrundriss | 1:200

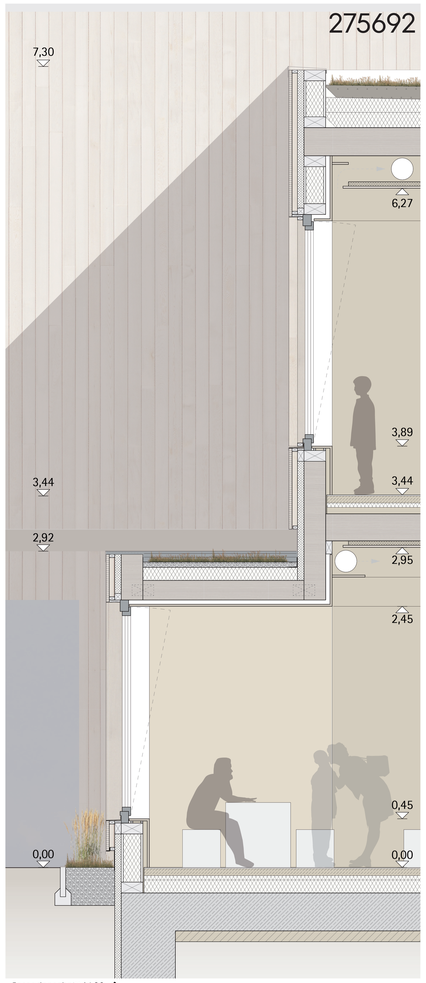


Grundriss Obergeschoss | 1:200
Funktionsschema Nutzung | o.M

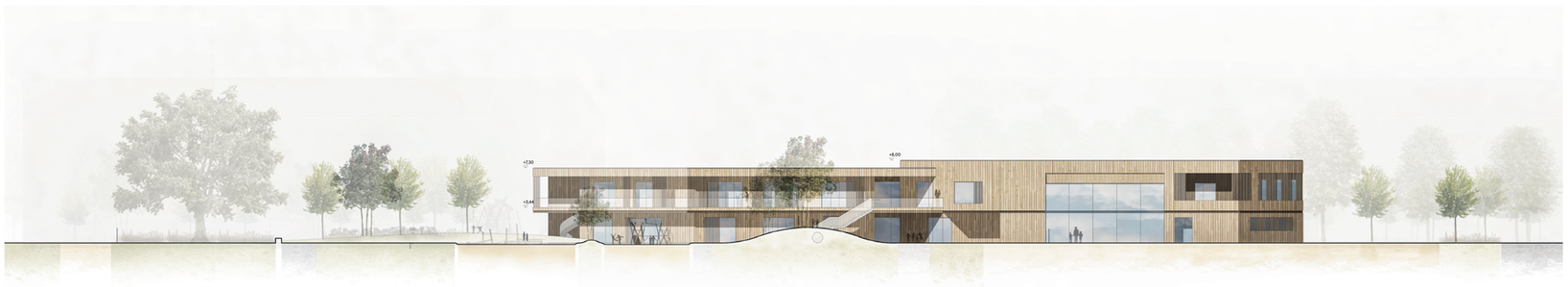
Geländequerschnitt A-A | 1:200

Perspektive von Süden

Ansicht Fassade | 1:20



Fassadenschnitt | 1:20



Ansicht Süden | 1:200

Dachaufbau von oben nach unten

- Photovoltaik-Panele mit Auflast auf Gründach
- extensive Dachbegrünung mit Drainageschicht 120 mm
- Abdichtung Kunststoffbahn unterseitig Vlies
- Gefälledämmung 035 10-140 mm
- Wärmedämmung 035 140 mm
- Notabdichtung/ Dampfsperre
- Brettsperrholzplatte mit Stirndichtung 260 mm
- Hohlraum für Installation und Lüftung 80 mm

Deckenaufbau von oben nach unten

- Eiche-Flachlamelle-Parkett, geölt 10 mm
- Heizestrich auf Trennlage 65 mm
- Trittschallschutz-Platten 40 mm
- Splittschüttung und Rieselschutz 60 mm
- Deckenelement Brettsperrholz 250 mm
- Absorberplatte als Auflage Holzfaser 40 mm
- Holz-Akustik-Panel, geschlitzt 20 mm
- GK-Randkoffer für Lüftung 280 mm

Außenwandaufbau von außen nach innen

- Schalung Weißtanne vorgegraut mit Silikatbeschichtung 24 mm
- Lattung/ Luftraum 40 mm
- Windsperre/ Fassadenbahn diffusionsoffen
- Dämmebene durchgehend und dicht gestoßen, Holzfaser 60 mm
- Holzrahmenelement vorgefertigt, ausgedämmt WLZ 040 200 mm
- Holz-Aluminium Fenster Dreifachisolierverglasung
- Gipsfaserplatte innenseitig 2 x 18 mm
- diffusionsdichte Sperrfolie
- Installationsebene 75 mm
- Abschluss rauminnenseitig GK-Platte 20 mm

Bodenplatte/ Fußboden von oben nach unten

- Eiche-Flachlamelle-Parkett, geölt 10 mm
- Heizestrich auf Trennlage 65 mm
- Trittschallschutz-Platten 40 mm
- Dämmung 035 WLZ 160 mm
- Abdichtung Bodenplatte
- Bodenplatte Recycling 300 mm
- Folie
- Kiesplanum 100 mm

Materialkonzept und Nachhaltigkeit

Insgesamt werden architektonische Qualität, ein hohes Maß an Funktionalität und eine nachhaltige Bauweise so miteinander verbunden, dass eine optimale Nutzbarkeit entsteht. Gleichzeitig wird insbesondere durch die Stütze-Riegel-Bauweise ein hohes Maß an funktionaler Flexibilität gewährleistet.
Holz wird zwar in den erforderlichen Bereichen aus hygienischen und brandschutztechnischen Gründen verkleidet, dennoch ist der Einsatz von Holz sinnvoll, da er zum einen als CO2-Senke gilt, zum anderen ist die CO2-Bilanz bei der Herstellung geringer als bei konventionellen Baustoffen.
Das Abbruchmaterial der Garagen und Betonplatten soll vor Ort zerkleinert, gelagert und als Unterbau für die Gründung und als Zuschlag für Recycling-Beton in den Bodenplatten wiederverwendet werden. Das äußere Erscheinungsbild wird durch die vorgehängte, hinterlüftete Holzfassade geprägt. Der nachwachsende Rohstoff Holz ist einfach zu warten und zu reparieren. Bei der Verwendung des Hauptbaustoffes Holz kommt hinzu, dass neben der Stärkung der regionalen Handwerkerschaft auch rationelle Fertigungsmethoden, kurze Bauzeiten, ein hoher Grad der Vorfertigung sowie die komplette Recyclingfähigkeit am Ende der Lebensdauer gegeben sind.
Leimfreie Holzoberflächen im Inneren des Gebäudes ermöglichen eine baubiologisch hochwertige Umgebung für die zu betreuenden Kinder. Ebenso sind eine angenehme Raumatmosphäre und eine spannungsreiche Materialhaptik möglich. Im Inneren werden der Gebrauchstauglichkeit und Widerstandsfähigkeit mit pflegeleichten Oberflächen und robusten bauphysikalischen Aufbauten entsprochen.

Energetisches Konzept und Wirtschaftlichkeit

Im Einklang mit dem Materialkonzept wird auf einen ressourcenschonenden Energieeinsatz und eine hohe Nachhaltigkeit durch das Energiekonzept Wert gelegt.
Die leichte und höchstgedämmte Gebäudehülle (in Summe 26 cm Außenwanddämmung, 28 cm Dachdämmung und 3-fach verglaste Fensterkonstruktionen) ist der bauliche Ausgangspunkt des energetischen Konzeptes, das die Transmissionswärmeverluste minimiert. In Kombination mit Erdwärmepumpe und Energiegewinnung durch Photovoltaikanlagen auf den Dächern beider Bauteile wird eine ausgeglichene Energiebilanz (0-Energiehaus) erwartet. Das je nach Anforderung raumweise steuerbar ausgelegte hybride Lüftungssystem lässt einen sparsamen, am tatsächlichen Bedarf orientierten Einsatz zu.
Eine Kühlung ist nicht vorgesehen. In den Sommermonaten ist eine verstärkte Nachtlüftung (auch über den Innenhof der Kita) in Verbindung mit passivem Sonnenschutz (Raffstoreanlagen) und den nach Osten, Süden und Westen gerichteten verschattenden Bauteilen vorgesehen.
Die aufgezeigten Maßnahmen, die bewusste Verringerung des CO2-Fußabdruckes des Gebäudes über seine gesamte Lebensdauer und das Bestreben nach einer hohen Nutzungsneutralität, tragen einen Großteil zur Minimierung der Lebenszykluskosten und dem Erreichen einer nachhaltigen Ökobilanz bei. Den deutlich höheren Investitionskosten gegenüber einem in konventioneller Bauweise errichteten Gebäude, lassen sich die erreichbare Vorbildwirkung (CO2-Neutralität) als öffentliches Gebäude, die langfristige Amortisation und die geringeren „cradle to cradle"-Lebenszykluskosten sowie niedrige Betreiberkosten gegenüberstellen.

Schnitt B-B | 1:200

Schnitt Ansicht C-C | 1:200